

Einbürgerung für Schweizer

HEIMATORT. In Niederweningen erhalten Schweizer das Gemeindebürgerrecht dank einer Einbürgerungsaktion fast zum Nulltarif. Obwohl der Heimatort rechtlich fast keine Bedeutung mehr hat, findet die Aktion Anklang. Vor allem aus ideellen Gründen.

ANDREAS FREI

Niederweningen wird schon bald in mehr Schweizer Pässen und auf mehr Identitätskarten erscheinen. Denn alle Einwohner, die seit zwei Jahren oder länger im Wehntaler Dorf wohnen, haben in den letzten Tagen ein Schreiben erhalten, welches zur Gratis-Einbürgerung einlädt. «Verschiedene Einwohner haben sich an den Gemeinderat gewandt und den Wunsch geäussert, sich einbürgern zu lassen», erklärt Gemeindeführerin Brigitte Felix die Hintergründe der Aktion. Normalerweise kostet die Einbürgerung zwischen 100 und 200 Franken, während der Aktion gibt es den Heimatort Niederweningen zum Nulltarif.

«Viele Einwohner, die sich einbürgern lassen wollen, haben ideale Gründe», weiss Felix. «Sie sind mit dem Wohnort seit Langem verbunden und haben hier vielleicht Grundeigentum.» Aus diesem Zugehörigkeitsgefühl zur Gemeinde entspringt der Wunsch nach einer Einbürgerung.

Kleine rechtliche Relevanz

Ein oft gehörter Grund für die Einbürgerung in die Wohngemeinde ist auch, dass der Bezug zum bisherigen Heimatort fehlt, weil dieser über Generationen weitergegeben wurde. Oft weiss man gerade noch, wo sein Heimatort in etwa geografisch gelegen ist.

Die Hürden, um sich tatsächlich in der Wohngemeinde einbürgern zu lassen, sind aber vielen zu hoch. Einerseits kostet dies mehrere hundert Franken (siehe

Kasten). Andererseits gibt es keinen eigentlichen Nutzen aus dem neuen Heimatort.

Diese Bedeutung war früher noch grösser: Man besass gewisse Vorrechte, und auch für die Sozialhilfe war das Heimatrecht relevant. Mittellose Zuzüger konnten von der Gemeinde an ihren Heimatort zurückgeschoben werden. Das war für die Armen im 17. Jahrhundert eine Erleichterung. Anstatt einfach von Gemeinde zu Gemeinde weitergeschoben zu werden, konnten sie sich auf ihren Heimatort verlassen. Heute ist die Sozialhilfe noch die letzte rechtliche Relevanz des Heimatorts. In den ersten zwei Jahren, in denen ein Zuzüger in einem neuen Kanton lebt, bleibt der Kanton seiner Heimatgemeinde für die Sozialhilfe verantwortlich.

Wenige Ortsbürger im Bezirk

Viele Gemeinden erhoffen sich aus der emotionalen Verbindung, die der Heimatort zu den Einwohnern schafft, langfristig auch Nachwuchs für politische Ämter. Das ist mit ein Grund, weshalb sich Gemeinden darum bemühen, wieder mehr Ortsbürger in der Statistik zu erhalten. Denn diese Statistik sieht heutzutage eher spärlich aus. Nur 307 Niederweningener haben auch den Heimatort Niederweningen. Das sind gut elf Prozent aller Einwohner. In Schöfflisdorf sind es neun Prozent, in Niederhasli zehn. Etwas mehr Ortsbürger gibt es im Furttal, zum Beispiel 14 Prozent in Hüttikon und Otelfingen oder 18 Prozent in Dänikon. In Neerach ist immerhin je-

der fünfte Einwohner auch Ortsbürger. Ob ein Gesuchsteller das Gemeindebürgerrecht überhaupt erhält, entscheidet die zuständige Kommission der Gemeinde. Voraussetzung für die Aufnahme ins Gemeindebürgerrecht ist nämlich auch, ob die Person «seine Familie zu erhalten vermag» und «ein unbescholtener Ruf», wie es im kantonalen Gesetz heisst. «Das ist ein alter Zopf von früher», erklärt Niederweningens Gemeindeführerin Brigitte Felix. Man wollte nicht jemanden einbürgern, der vorbestraft ist. Heutzutage bedeutet der «unbescholtene Ruf», dass Betreibungs- und Strafregisterauszug zumindest in den letzten fünf Jahren makellos sind.

Wer das erfüllt, erhält den neuen Heimatort. Entweder zusätzlich zu den bestehenden Heimatorten, oder man verzichtet im Gesuch explizit auf das bishe-

rige Bürgerrecht. Je nach Kanton sind dann für die Entlassung aus dem Bürgerrecht zusätzliche Kosten fällig.

Heimatorte kann man sammeln

Im Kanton Zürich ist die Anzahl Heimatorte nicht begrenzt, theoretisch könnte man sich an jedem Ort, an dem man zwei Jahre lang wohnt, einbürgern lassen und so Bürgerrechte sammeln. In den Pass und die Identitätskarte kann man aber nur einen Heimatort eintragen lassen, dann muss man sich entscheiden.

Eine Neuerung bezüglich Heimatort bringt das neue Ehegesetz im Januar 2013. Während die Braut heute noch die Heimatorte ihres Bräutigams zu ihren eigenen hinzu erhält, behalten die Partner ab 2013 ihre Heimatorte bei. Dann kriegt die Braut, zumindest bezüglich Bürgerrecht, nichts mehr geschenkt.

Neuer Heimatort für 68 Franken

Die Verwaltungskosten, die mit der Einbürgerung ins Gemeindebürgerrecht anfallen, sind von Gemeinde zu Gemeinde verschieden. In Neerach und Niederhasli sind 100 Franken fällig, im Furttal bereits 200 bis 250 Franken und in Rümlang sogar 300 Franken pro Person oder 375 Franken pro Ehepaar. Dazu kommen noch weitere Gebühren, die auch bei der derzeitigen Gratis-Einbürgerungsaktion in Niederweningen zusätzlich anfallen.

Denn bis der Wohnort zum Heimatort wird, braucht es noch einigen administrativen Aufwand. Eine ledige Person muss dem Gesuch einen Personenstandsausweis beilegen. Verheira-

tete einen Familienschein. Beides darf nicht älter als sechs Monate sein. Das kostet Ledige 30 Franken, ein Ehepaar 50 Franken. Weiter wird ein Strafregisterauszug benötigt. Kostenpunkt 20 Franken. Auch ein Betreibungsregisterauszug für 18 Franken ist nötig. Macht für ledige Personen insgesamt weitere 68 Franken, für ein Ehepaar 126 Franken. Wer von einer Einbürgerungsaktion wie in Niederweningen profitiert, kommt damit vergleichsweise günstig zu einem neuen Heimatort. Auch wer länger als zehn Jahre in einer Gemeinde wohnt, muss keine Verwaltungskosten, sondern nur den Papierkrieg bezahlen. (af)

50000 Franken weniger Verlust

WEHNTAL. Die Jahresrechnung 2011 des Zweckverbandes Feuerwehr Wehntal schliesst mit einem Aufwandüberschuss ab, der 50000 Franken niedriger ist als geplant. Somit kann, bei einem Aufwand von 273000 Franken und einem Ertrag von 18800 Franken, ein Verlust von 250000 Franken anstelle von 300000 Franken verzeichnet werden. Investitionen wurden keine getätigt.

Gemäss dem Kostenverteiler müssen die Verbandsgemeinden die Kosten wie folgt aufteilen: Niederweningen 107000 Franken, Oberweningen 63000 Franken, Schleinikon 30000 Franken und Schöfflisdorf 55000 Franken. (red)

3000 Franken mehr eingenommen

WEHNTAL. Die Jahresrechnung 2011 des Zweckverbandes Schiessplatz Wehntal kann einen Ertragsüberschuss von 5000 Franken verzeichnen. Budgetiert war ein Gewinn von 2000 Franken. Bei einem Aufwand von 26000 Franken und einem Ertrag von 31000 Franken können so 3000 Franken mehr Gewinn verzeichnet werden. Die Beiträge aus den Gewinnen sind unter den Gemeinden wie folgt aufgeteilt: 2300 Franken Oberweningen, 950 Franken Schleinikon und 1800 Franken Schöfflisdorf. (red)

Brunnen erstrahlt neu im alten Gewand

SCHLEINIKON. Der Dorfbrunnen in Schleinikon wurde saniert, die Arbeiten sind seit Ende Juni 2012 abgeschlossen. Das Werk des mittlerweile verstorbenen Silvio Mattioli wurde vor 18 Jahren erbaut und jetzt originalgetreu wieder hergerichtet. Das Konzept konnte noch rechtzeitig mit dem Künstler besprochen werden und ist somit in seinem Sinne erstellt worden. Im Gegensatz zu den Meinungen einiger Einwohner. Trotzdem wird im Herbst ein Brunnenfest stattfinden, dazu werden rechtzeitig Flyer mit Einladungen verschickt. (red)

Neue Zuständigkeit für Zivilschutzräume

WEHNTAL. Per 31. Dezember 2012 wird dem Gemeindeingenieurbüro EFP AG die Aufgabe der periodischen Schutzraumkontrolle entzogen und der Zivilschutzregion Lägern-Egg übertragen. Die Zuweisungsplanung, die zuvor auch vom Gemeindeingenieurbüro vorgenommen wurde, wird ebenfalls der Zivilschutzregion zugeteilt. Die Gemeinden sind verpflichtet, den Zustand privater Zivilschutzräume in periodischen Abständen zu überprüfen. Bevor das EFP diese Aufgabe übernommen hatte, war ein Oberweningener Bürger bis 2004 dafür zuständig. (red)

IMPRESSUM

Chefredaktion: Benjamin Geiger (bg); Stv. Cyprian Schnoz (cy)
Verlag: ZRZ Zürcher Regionalzeitungen AG, Dielsdorf

Abonnement: «Zürcher Unterländer», Tel. 0842 00 82 82, Fax 0842 00 82 83, abo@zuonline.ch, Schulstrasse 12, 8157 Dielsdorf
«Neues Bülacher Tagblatt», Tel. 0842 00 15 15, abo@nbt.ch, Schulstrasse 12, 8157 Dielsdorf

Redaktion: Schulstrasse 12, Postfach 311, 8157 Dielsdorf, Tel. 044 854 82 82, redaktion@zuonline.ch, redaktion@nbt.ch
Reporterphone 0800 00 82 92

Inserate: ZRZ Zürcher Regionalzeitungen AG Dielsdorf, Tel. 044 515 44 77; Dübendorf, Tel. 044 515 44 99

Auflage: 20 297 Expl., Donnerstag 79 428 Expl. (WEMF-beigabrigt 2011, Zürcher Unterländer Gesamt)

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen
der Zürcher Regionalzeitungen AG i. S. v. Art. 322 StGB:
DZO Druck Oetwil a. S. AG, Neues Bülacher Tagblatt AG

Die Verwertung von Inhalten dieses Titels durch nicht autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagausgabe.

Volles Programm in den Sommerferien

WEHNTAL. Freiwillige aus der Region Wehntal organisieren jeden Sommer einen Ferienspass für Kinder. Die Workshops, die angeboten werden, sind vielseitig und bieten neue Freizeitideen. Der «Zürcher Unterländer» hat zwei davon besucht.

FABIENNE SANER

Seit 1999 organisieren Freiwillige aus dem Wehntal einen Ferienspass für die Kinder, die in den Sommerferien zu Hause bleiben und nicht in der Ferne die freie Zeit geniessen können.

In der Dorfstube in Niederweningen sind fünf Kinder an einem Tisch versammelt und hören Patrick S. Nussbaumer gespannt zu, als er Teile aus dem ersten Band seiner Serie vorliest. In seinem einwöchigen Workshop möchte er den Kindern das Schreiben einer Geschichte bei-

bringen. Der 20-jährige Bündner redet aus Erfahrung. Mit 13 begann er sein erstes Buch der Serie «Die SOS-Bande», welches vier Jahre später veröffentlicht wurde. Mittlerweile hat er die aus drei Büchern bestehende Serie fertiggestellt und widmet sich neuen Werken.

Seine Erzählungen werden immer wieder von den aufgeweckten Mädchen und Jungs unterbrochen, die eifrig mitraten, wer jetzt nun der Mörder sei. Viele Theorien werden aufgestellt, doch Patrick erklärt: «Eine Geschichte, vor allem Krimis, leben von Höhe- und Wendepunkten. Dem Leser wird das Gefühl gegeben, dass er schon lange herausgefunden hätte, wer der Mörder ist. Und letztlich kommt trotzdem alles anders.» Spielerisch und mit viel Geduld versucht er, den Kindern seine Art und Weise, eine Geschichte zu schreiben, näherzubringen, was sich nicht immer als einfach herausstellt. Das Ziel für die Kinder ist es, bis Ende der Woche ihre eigene Kurzgeschichte schreiben zu können. Schon



Patrick S. Nussbaumer und der wilde Haufen von Jungautoren. Bilder: fsa

jetzt zeigt sich das Talent von einzelnen Jungautoren.

Nebenan, im Keller des Schulhauses Mammütswis, wird das Gehirn auf andere Weise gefördert. Heinrich Schellenberg und Robert Schwarz führen drei Buben in die Welt des Schiesssports ein.

Vorsicht ist die beste Prävention

Als Erstes erklärt Heinrich Schellenberg, der seit über 30 Jahren den Schiesssport ausübt, die Luftpistole. Durch Luftdruck, der je nach Weite des Schusses eingestellt wird, wird das Bleigeschoss durch den Lauf der Luftpistole gepresst. Die erfahrenen Schützen betonen immer wieder, dass Vorsicht die beste Prävention vor Verletzungen und Missgeschicken ist.

Wichtig ist auch die richtige Position. Füsse hintereinander und Hand in den Hosensack. Dies bietet die beste Voraussetzung für einen erfolgreichen Schuss. Die Hand im Hosensack bietet dem Kör-

per die nötige Balance. Konzentriert mit einem Auge geschlossen zielen die drei Jungs auf die Scheiben. «Das Schiessen ist ein super Training zur Konzentrationsförderung», erklärt Schellenberg. «Vorsicht ist am besten geboten, wenn man sich voll und ganz auf den Schuss und auf die eigene Körperhaltung fokussiert.» Immer wieder weist er die Jungs zurecht, sich korrekt zu verhalten und die Luftpistole auf nichts anderes als auf die Scheibe zu richten. Auch wenn sie dem Schiessverein Niederweningen beitreten sollten, die Pistole sei nicht für andere Zwecke gedacht. Auch wenn sie niemanden töten könnte, bleibe sie dennoch eine Waffe, mit der jemand verletzt werden könne.

Bis Ende August werden die Kurse noch angeboten. Wer sich jetzt noch anmelden will, findet die Informationen unter www.wehntaler-ferien-spas.ch. Nicht nur Kinder des Wehntals sind zur Teilnahme eingeladen.



Richtig positioniert, konzentriert sich der zwölfjährige David auf die Scheibe.